



Im Zeichen des Miteinanders

Wie gestaltet man kommunikative Räume? Eine bzw. mehrere Antworten hat das Kölner Architektur- und Innenarchitekturbüro Lepel & Lepel für den GIZ Campus in Bonn gefunden.

Bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) geschieht das, was man gemeinhin als Entwicklungshilfe bezeichnet: Die GIZ berät, koordiniert finanzielle oder materielle Unterstützung, forscht und übt internationale Bildungsarbeit aus. Für ihren Hauptsitz in Bonn erhielt die Gesellschaft mit dem GIZ Campus unlängst einen neuen Bürokomplex, dessen zweiter Bauabschnitt, das „Campus-Forum“, in diesem Jahr mit pandemiebedingter Verspätung offiziell eingeweiht werden konnte.

Wie wichtig der kommunikative Aspekt in diesem Tätigkeitsfeld ist, liegt auf der Hand. Aus diesem Grund haben Lepel & Lepel aus Köln zahlreiche betont vielfältige Kommunikationsbereiche für den Campus entwickelt, die den Austausch je nach individueller Anforderung unterstützen. Für jede Etage gibt es dabei eine Kombination verschiedener Raumtypologien. „Der Schwerpunkt liegt auf soziokultureller Qualität, indem Begegnungen und Kommunikation der Mitarbeiter gefördert werden“, erklären die Innenarchitekten. „Projekt- und Besprechungsräume sowie Co-Labs ermöglichen interaktive Projektarbeit und Teamwork: Mit verschiebbarem Mobiliar und beschreibbaren Wänden sind die Räume flexibel zu nutzen und lassen sich leicht an verschiedene Arbeitssituationen adaptieren.“

Schon im Foyer, welches Lepel & Lepel als Plaza beschreiben, wird die Idee des

„möglichst viel miteinander ins Gespräch Kommens“ deutlich. Eine Freitreppe führt von zwei Seiten hinauf ins Obergeschoss. Unter ihr kann man hindurch laufen und von ihrem Zwischenpodest aus schaut man durch große Fenster hinein in einen schwebend anmutenden Konferenzraum oberhalb des Empfangs – und so auch von drinnen heraus. Alles wirkt ineinander verwoben. Für einen weiteren Besprechungsraum, das Auditorium wurde wiederum der Kreis als Grundriss- und Tischform gewählt, um so die größtmögliche Gleichrangigkeit zwischen allen am Gespräch Beteiligten zu betonen.

Darüber hinaus wurden für informelle Meetings oder Präsentationen Sitztreppen mit frei platzierten Poufs auf den Etagen integriert. Gemütliche Sofabereiche laden zu spontanen Treffen ein. Monika Lepel,

Gründungspartnerin und Innenarchitektin bei Lepel & Lepel, erläutert zum Konzept: „Bei der Büroplanung geht es heute nicht mehr darum, einmal alles perfekt aufzustellen und dann unberührt zu lassen. Vielmehr sind Räume als Werkzeuge anzusehen“.

In seiner Materialwahl knüpft das Büro nicht zuletzt an den hohen Nachhaltigkeitsstandard des DGNB-Gold-zertifizierten GIZ Campus an: Verwendung finden natürliche, meist regionale Materialien – z. B. bei der Wandverkleidung aus Eichenholzstäben in der Plaza sowie Bambusparkett in Projekträumen. Außerdem kommen manche Produkte und Accessoires aus Ländern der Projektpartner zum Einsatz, was dem Interior einen identitätsstiftenden Beitrag leistet. **mh**

www.lepel-lepel.de



Fotos: HG Esch